



Symposium Lernort  
Dialog aus Angehörigen-Perspektive -  
Notwendigkeit und Chance  
im Rahmen der 13. DGBS Jahrestagung  
>Bipolar - Leben im eigenen Rhythmus<  
vom 26. bis 28. September 2013 in Greifswald.

Hans-Jochen Schwedler  
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik  
Klinikum Neukölln

Trialog entfaltet durch die Struktur aus drei psychiatrischen Erfahrungsrichtungen in den Begegnungen eine authentische Verständigung über psychische Krisenzustände.

Insbesondere fördert die Trialog-Struktur die Bereitschaft zum offenen Dialog und klärt über die Recovery-Bedeutung auf.

# Der Lernort Trialog: Überblick

---

- Zur Realitätsbewältigung fordert die Recovery-Bewegung ein Teilhaberecht. In Anbetracht der strukturellen Gewalt und aggressiven Tendenzen fordert die EX(PERIENCE)-IN(VOLVEMENT – Aussicht in den psychiatrischen Einrichtungen die Mitwirkung von ExpertInnen aus Erfahrung (u.a. zur besseren Anpassung der Bedürfnisse und Bedarfe).
- Im Hinblick auf den Anspruch des Trialogs müsste in den Psychiatrischen Strukturen die Angehörigen-Perspektive besser gehört werden. Angehörige könnten gleichermaßen die Chance ergreifen, sich zu beteiligen als >besonders Erfahrene durch Begleitung<.
- Wie die gemeinsame Sache klar wird und sich der trialogische Raum der Aufmerksamkeit öffnet, wird mit dem Offenheitsprinzip der Zurückhaltung und der ethischen Forderung erläutert.

## Der Lernort Trialog: Definition

---

Trialog ist ein vereinbarter Erfahrungsaustausch zwischen den im psychiatrischen System primär Beteiligten (ExpertInnen aus Erfahrung [Betroffene], durch Begleitung [Angehörige als besonders Erfahrene] und durch Beruf [Professionelle] mitunter auch Bürgerhelfer und Interessierte) außerhalb psychiatrischer Einrichtungen und Behandlungsstrukturen in einer öffentlichen Räumlichkeit. Trialog verbindet die Einsicht, dass die Psychiatrie – als solche in der Gesellschaft – von innen und von außen betrachtet werden muss.

# Der Lernort Trialog: die (Berlin-) Neuköllner Trialog-Erfahrung

---

Die anfängliche (Berlin-) Neuköllner Trialog-Erfahrung (von Peter, Schwedler, Munk & Amering in Vorb.) veranschaulicht, wie Trialog durch die unmittelbare Gegenüberstellung der Fragen, Ansprüche, Wünsche und Gefahren psychiatrischer Behandlung einen gemeinsamen Lernort bildet. Trialog-Teilnehmende erklären sich zur Anteilnahme bereit und gewinnen ihren eigenen Stand, indem sie zugleich an die Stelle des anderen treten.

Im Überblick finden Psychiatrie-Erfahrene in dem wechselseitigen und gegenseitigen Austausch zu sich selbst Abstand im Reden und suchen Einfluss; Angehörige suchen angesichts von Nichtwissen und Gleichgültigkeit Verständnis zur Öffentlichkeit hin, und Professionelle denken über ihre Praxis nach und erfahren dabei die subjektive Stimme der Betroffenen als Impuls.

Trialog-Strukturen überschreiten auf diese Weise die Teilungen, Spaltungen und Spezialisierungen der Behandlungslogiken.

## Der Lernort Trialog: die Wiener Trialog-Erfahrung

---

Die langjährige Wiener Trialog-Erfahrung (Amering, Hofer & Rath 2002) veranschaulicht, wie die Teilnehmenden füreinander sprechen und zugleich über den Sinn psychischer Krisen ein Verständnis der Recovery-Bedeutung im privaten und öffentlichen Leben erringen. Trialog-Gespräche rufen demzufolge einen Lernort in der Gesellschaft ins Leben, an dem der dialogische Zusammenstoß der ausgedrückten Meinungen für die Auseinandersetzung von Krankheit und Stigma hinsichtlich Zugehörigkeit und Gerechtigkeit einen Eindruck hinterlässt. Im Wiener Trialog wird der thematische Schlüsselbegriff >Einsamkeit< als gemeinsame Sache der Erfahrung verstanden. In diesem Zusammenhang wird Trialog an der Systemgrenze als Lernort auf der Suche und zur Frage einer ethisch guten Behandlung verstanden.

Trialog-Teilnehmende erfahren personenzentriert, welche Themen für das psychische Leben und einen authentischen Umgang mit den Schwierigkeiten in komplex vernetzten Systemen von Bedeutung sind. Im Zentrum dieses Kernaspektes „... steht der innere Bezugsrahmen, aus dem heraus ein Mensch der Welt, anderen Menschen und letztlich sich selbst Sinn stiftend und Stellung nehmend begegnet, und der in spezifischer Weise mit dem fortwährenden Strom seiner Eindrücke und seines Ausdrucks verbunden ist.“  
(gestützt auf die Psychotherapie-Definition von Jürgen Kriz 2004, 16)

# Der Lernort Trialog: Wirksamkeitskonzept

---

In der (Berlin-) Neuköllner Trialog-Erfahrung wurden drei konzeptionell geleitete Erfahrungsmöglichkeiten spezifiziert, die zugleich eine Wirkungshypothese ausmachen:

Die an Trialog-Gesprächen Teilnehmenden schaffen eine

1. verschränkte Atmosphäre aus Offenheit und Öffentlichkeit und gelangen im Aufeinander-bezogen-Sein von
  2. Vielstimmigkeit und
  3. kritischer Identitätsfindung
- zu einer gemeinsamen Sprache über die Lebensthemen und individuelle Genesungskonzepte.



Die beiden im Trialog verantworteten Konzepte der *Offenheit* und *Vielstimmigkeit* bewegt die Antwortbereitschaft der Trialog-Teilnehmenden zweifach

- an erster Stelle die Bereitschaft zum offenen Dialog (Kernkonzept der Open-dialogue-Methode) und
- an zweiter Stelle die Bereitschaft, die durch Betroffene ohne professionelles Zutun initiierten Genesungskonzepte anzuerkennen (Recovery-Bedeutung).

Der offene Dialog, der die notwendige Teilnahme bewerkstelligt, nahm seinen Ursprung in der Forschungs- und Theorierichtung des sozialen Konstruktivismus und in der bedürfnisangepassten Organisation psychiatrischer Strukturen im finnischen West-Lappland, die Yrjö O. Alanen (2001) dort anstieß.

Teilnehmende in psychiatrischen Strukturen erkennen die drei Kernkonzepte des offenen Dialogs

das Einverstanden-sein mit:

[1] >Toleranz von Unsicherheit<,

[2] >Dialogizität< und

[3] >Polyphonie in sozialen Netzwerken<

als bahnbrechende Entscheidung für einen Abzweig, um das Verhältnis von Vertrauen und Deutung demokratisch zu erneuern.

## Der Lernort Trialog: Recovery-Verständnis

---

- „Menschen >haben< nach dem [Recovery-] Verständnis nicht eine psychische Krankheit, sondern diese wird als Teil der Person begriffen, die sich folglich durch die und mit der Krankheit bewegt“. So übersetzen Michael Schulz und Sibylle Prins (2013, 191) die Umwendung von Sinn und Bedeutung, die Patricia Deegan (2012) in die Ansicht fasste, dass Recovery eine Art zu leben sei.
- Indem sie eine eigene Zusammenfassung von Lebenskrise und Lebensausdruck erzählen, stärken Betroffene ihre Kontaktschranke von innen und orientieren ihre Position gegenüber den äußeren Bedingungen der Verlässlichkeit (Teising 2011).

Während die Recovery-Orientierung die Möglichkeit zum Einstellungswechsel im Selbstbewusstsein individuell bekräftigt und die Vielfalt notwendig freier Fähigkeiten und Bedürfnisse bejaht, bringt die Bereitschaft zum offenen Dialog im Einverstandensein, keine schnellen Lösungen vorzuschlagen, diesen therapeutischen Dialog zustande (vgl. Amering & Schmolke 2012 und Ikehata et al. 2013 zur Recovery-Orientierung in der Psychoedukation).

Betroffene veröffentlichen im Rahmen trialogischer Foren ihre selbstverständigte Integrationsbeziehung, die andere ermutigt, sich die Erfahrungen genauso anzueignen und das Selbstbewusstsein zu erneuern.

In diesem Zusammenhang werden von Michaela Amering (2012) gegen die Idee der Stabilisierung besonders die Würde des Risikos (Deegan 2012) und das Recht, Fehler zu machen (Coleman 2012) hervorgehoben.

Die Systemgrenze diskutiert Bernhard Waldenfels folgendermaßen (vgl. Fischer, Gondek & Liebsch 2000):

„Der Gedanke, es sollte einen Raum geben, wo jeder sich äußern kann, ist ja an sich ein großer Gedanke und auch nicht einfach durchzustreichen. ... [Aber:] ... Es gibt ein Außen, das durch den Ausschluss produziert wird.“

## Der Lernort Trialog: Anteilnahme gegen Lüge

---

Die Notwendigkeit und Chance von Trialog-Gesprächen wird verstanden, wenn sich der Raum der Aufmerksamkeit öffnet und die sich in Widersprüche verstrickende Bewegung zwischenmenschlicher Dynamik gehört wird.

Die Gegensätze schaffende Auseinandersetzung der Behandlung bemerkt dann die >Lüge als Akt der Kommunikation<.

Thomas Bock (2013) zitierte hierzu einen Betroffenen:

„Das Eindimensionale, das halten wir Psychotiker nicht mehr aus“.



# Der Lernort Trialog: das Wagnis der Öffentlichkeit

---

Der Beginn der Trialog-Praxis wurde 1989 tatsächlich durch das Wagnis einer Erfahrungsexpertin eingefordert.

Die eher zufällig in einer öffentlichen Veranstaltung zu sozialpsychiatrischen Themen anwesende Dorothea Buck<sup>1</sup> bestand darauf, auch interviewt zu werden, woraufhin der Psychologe Thomas Bock spontan die Idee umsetzte, seine Veranstaltung für Betroffene und Angehörige selbstverständlich zu öffnen (Bock, Buck & Esterer 1995, 2000).

<sup>1</sup> Autorin der ersten deutschsprachigen Recovery Autobiographie mit dem Titel >Auf der Spur des Morgensterns< unter dem Pseudonym Sophie ZERCHIN (1990), einem Anagramm von Schizophrenie

Die in einer internationalen Publikation (ebd. 2002) veröffentlichte, trialogisch strukturierte Wiener Trialog-Erfahrung zeigt, dass der Lernort Trialog in der sogenannten sich stetig verändernden Welt und Versorgungsökonomie einen Ort an der Grenze zum System darstellt, an dem die Idee vom menschlichen Menschen als ethisch gute Behandlung orientiert wird (vgl. Jordan & Leidinger 2013).

Die trialogisch strukturierte Zusammenfassung der Wiener Trialog-Erfahrung berücksichtigt den Lebensausdruck der Betroffenen in der gesellschaftlichen Rahmenbedingung an erster Stelle. Sozialer Ausgangspunkt der Darstellung ist das Aufmerken gegenüber der Belanglosigkeit und Nichtigkeit des Lebens.

Das komplexe Verhältnis von sozialem Vertrauen und kommunikativem Geschehen erläutert eindrücklich der bekannte Dokumentarfilm über das Potsdamer Psychose-Seminar (2008).

Der Film zeigt, wie die Trialog-Teilnehmenden inmitten der >undurchschauenden< systemischen Komplexität die neue Seminarform zu Stande bringen, dabei unabwendbar in die Differenz zum >Zwischenreich des Dialogs< (Waldenfels 1971) geraten und in wechselseitiger Anteilnahme den >Strukturwandel der Öffentlichkeit< (Habermas 1962) bezeugen und voranbringen.

In Bezug auf die trialogische Verantwortung ist die Recovery-Bedeutung besonders hervorzuheben.

Die Frage an die Zukunft des Trialogs berührt das Pro und Kontra, ob Recovery eine Illusion ist, oder die zivilgesellschaftlichen Organisationen und medizinischen Einrichtungen denjenigen Psychiatrie-Erfahrenen, die ihre traumatische Betroffenheit und Dilemmata selbst verständigen und sich gegenüber Stigmatisierung behaupten, die notwendige Anerkennung ihrer klinischen oder personalen Genesung zuteilwerden lassen und ihren Anspruch auf Mitwirkung und Teilhaberecht einbeziehen (vgl. Amering 2013, Bottlender 2013).

Die *Zusammengehörigkeit* von  
Trialog(-Struktur),  
Recovery-Bedeutung und  
>Bereitschaft zum offenen Dialog<  
ist der gegenwärtige *Hauptaspekt*  
von >Zusammenarbeit für Veränderung<  
in den sozialpsychiatrischen  
Versorgungsstrukturen.

## Der Lernort Dialog und die ethische Forderung

---

Die bekräftigte Wechselbeziehung von Zuhören und Verständigung stellt der Philosoph und Philosophische Praktiker Anders Lindseth (2013) in den Mittelpunkt seiner Analyse.

In Bezug auf das Ausgeliefertsein des Menschen stellt er die gemeinsame Sache in jenen offenen Zwischenraum hinein, den der dänische Religionsphilosoph Knud Ejler Løgstrup bedachte:

„Unsere gegenseitigen persönlichen Beziehungen haben keine definitiven Manifestationen, sondern wir sind darauf angewiesen in Vertrauen und Deutung zu leben“  
(1989, 240).

Løgstrup bedenkt den existentialen Selbstwiderspruch (Pöder 2011):

Er fasst die ethische Forderung als eine stumme Forderung auf, die in der Alternative von Zerstören oder Betreuen steht.

- Der Kontext des Nicht-Verstehens berührt die skeptische Frage, ob sich der psychische Raum für die Perspektive der Anteilnahme, Zugehörigkeit und Gerechtigkeit öffnen lässt.
- Løgstrup (ebd.) macht klar, dass der einzelne selber mit all dem, was er an Einsicht, Phantasie und Verstehen aufbringen kann, sich darüber klar werden muss, worauf die ethische Forderung ausgeht.



In diesem Sinne orientieren Trialoge in der Gesellschaft das Ausgeliefertsein des Menschen.

Trialoge bringen die Ansprechbarkeit der Beziehung  
- gegen die Erfahrungsevidenz >verlorenen Lebens<  
(Matussek 1993) und gegen Verdinglichung –  
über die Verständigung zu Lebensthemen wieder in  
>die Spur des Anderen< (Levinas 1992).

## Der Lernort Trialog erfordert die Einbeziehung der Angehörigen

---

Bei dem trialogischen Kongress >Netzwerk Stimmenhören< war es eine Angehörige, die sich empörte, dass der Person in ihrer Lebenswelt heutzutage keine Achtsamkeit mehr bezeugt wird. Übereinstimmend wurde auf der Bundes-Trialog-Tagung im Mai 2013 an erster Stelle gefordert, nunmehr endlich die Angehörigen als besonders Erfahrene in den psychiatrischen Behandlungsstrukturen zu berücksichtigen und als Bürger zu involvieren (Peters 2013).

[hans-jochen.schwedler@vivantes.de](mailto:hans-jochen.schwedler@vivantes.de)